Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 18 · Dezember 2001 · Jahrgang 5
Internet: www.mkkliniken.de

Betriebsversammlungen

Erhard Möller informiert

Seite 4

Abschied

Dr. Wolfgang Beier im Ruhestand

Seite 5

Porträt

Thomas Schwarz, der Libero Seite 11

2001

In dieser Ausgabe:

Der Klabaudermann
Ebbes Besinnliches 2

Überschuss von 295.000.- DM
von Dieter Bartsch, Geschäftsführer 3

Gesundheitsdezernent Franz
Positive Entwicklung 3

Betriebsversammlungen
Durch veränderte Arbeitszeit
finanzielle Einbußen 4

Im Mai 2002
Betriebsratswahlen 4

Abschied
Dr. Wolfgang Beier im Ruhestand 5

Bildungszentrum
Kooperation mit
einem Schweizer Institut 6

Neues Seminar
Unterweisung im Brandschutz 7

Schlaganfall –
Sind die Folgen ein Schicksal?
von Dr. Martin Wald 8,9

Anästhesie in Schlüchtern
Betreuung mit
Kompetenz und Herz 10

Im Porträt
Thomas Schwarz, der Libero 11

Personalien
Die neuen Examinierten 12

Aromapflege
Interesse ständig gewachsen 13

Neue Akzente
Wundmanagement
und eterale Ernährung 14

Aktionstag
Gesunde Lebensweise
beugt Diabetes vor 15

Zum Weihnachtsfest
und Jahreswechsel
Gesundheitsdezernent Frenz
dankt Mitarbeitern 16

Serverraum umgebaut
Das „technische Herz" ist auf
18 Quadratmetern untergebracht 17

Einstellungen
Unsere neuen Kolleginnen
und Kollegen 18

Bildersuchspiel
Finden Sie die sechs Fehler 19

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 5. Februar 2002. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Ebbes Besinnliches...

Eigentlisch wollt isch dies Jahr net mer frotzele, sonnern uns all e schee Weihnachdsfest un en guude Rutsch wünsche ... !!!

Aber .....

Da komm isch aanes Morschens in alle Früh in unser Haus in Gellehause, e bisje verschloofe noch, da springt mer en hellerleuchtede Gechenstand ins Auche.

Im erste Momend denk isch ganz verdaddert, ... huch, es iss doch noch gar kei Weihnachde; da steht nämlich uff dem Platz, wo sonst immer de Weihnachdsbaam steht, groooß un bund, e Monstrum von aaner Litfasssäule!

Jetzt hat die Werbung aach scho im Krankenhaus Eizuch gehalde!!! Ich waas ja net, ... gud find isch des net, ach wenns e paar Merk eibringe mach!

Nixdestotrotz wünsch isch euch scheene Weihnachde un en guude Rutsch!

Euer Klabaudermann

Weihnachtsgedicht

Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ihr ahnt es sicher, es weihnachtet sehr.
Kennt ihr mich mittlerweile schon?
Als freier Mitarbeiter der Pulsschlag-Redaktion
erzähle ich immer in der Dezember-Ausgabe,
was ich in der Weihnachtszeit für Erlebnisse habe.

Ich bin Nummer 110, der schnelle
Weihnachtsengel für alle Fälle
und hab von all den Engelscharen
die Pool-Position, und das seit Jahren.

Weil ich so flott bin und nicht schüchtern,
betreue ich in Gelnhausen, Salmünster und Schlüchtern
alle Menschen, die im Krankenhaus,
ob Feiertag, Wochenend, tagein, tagaus,
ihrer Arbeit nachgehen und somit machen,
dass Kranke gesund werden und wieder lachen.
Wer so etwas tut heutzutage auf Erden,
hat's verdienst, vom schnellsten Engel besucht zu werden.

Vor Weihnachten sammle ich eure Wünsche und dann
schick ich sie meinem Chef, dem Weihnachtsmann.
Der sorgt dann dafür, ist das nicht schön,
dass so manche davon in Erfüllung gehen.

War der Ausflug nach Erfurt nicht sehr nett?
Die Main-Kinzig-Babys sieht man im Internet,
Taris rechnet automatisch die Dienstplanstunden,
in Gelnhausen sind schon die Zeitzuschlagszettel verschwunden,
All dies, hättet ihr denn das gedacht,
haben für euch mein Chef und ich gemacht.

Auch dieses Jahr bin ich wieder bei euch gewesen,
hab gehorcht, gelauscht, in Gedanken gelesen,
habe die laut gesagten Wünsche notiert,
doch auch die stillen und leisen sind registriert.

Dass ihr euch untereinander gut versteht,
auch in stressigen Zeiten zusammensteht,
dass die Arbeit nicht nur Hektik ist, Rennen und Laufen,
sondern Zeit lässt zum Reden und zum Verschnaufen,
dass der Drucker immer druckt, der PC immer startet,
und dass keiner lange vor dem Aufzug wartet,
dass es allen Patienten in den Kliniken gefällt
und die Krankenkassen glücklich sind und geben mehr Geld,
all dies habe ich in mein Notebook getippt
und per E-Mail an meinen Chef geschickt.

In diesem Jahr ist mir jedoch was aufgefallen,
einen großen Wunsch, den hörte ich bei allen,
einen Wunsch, den es nirgends auf der ganzen Welt
zu kaufen gibt für noch so viel Geld:

Mögen Menschen nicht so verhasst und verblendet denken
und dann Flugzeuge in ein Hochhaus lenken.
Mögen Krieg und Gewalt nicht die Welt überziehn,
möge niemand mehr vor Hunger und Bomben fliehn.
Mögen es schöne und friedvolle Weihnachten werden
und für alle Menschen Friede auf Erden.

Ich hoffe sehr, dieser Wunsch wird wahr,
sage tschüss, wir sehn uns im nächsten Jahr,
alles Gute für euch und auf Wiedersehn.

Euer Weihnachtsengel Nr. 110

Main-Kinzig-Kliniken
Schiedsstellenverfahren für Schlüchtern auf Januar vertagt

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Schiedsstellenverfahren

Am 20.11.2001 fand das Schiedsstellenverfahren für das Budget 2000 des Kreiskrankenhauses Schlüchtern statt. In diesem Verfahren haben die Krankenkassen für den geplanten Fallzahlrückgang der Neurochirurgie von 200 Fällen und den Pflegetagerückgängen von circa 2200 Tagen einen Abzugsbetrag von über 880.000 Mark gefordert und gleichzeitig für Unwirtschaftlichkeiten „circa 1.1 Millionen Mark".

Für die im Jahre 2000 neu installierte Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sind 2,8 Millionen Mark zunächst akzeptiert worden. Wir fordern für dieses „Anlaufjahr" etwas mehr als fünf Millionen Mark.

Die Schiedsstelle hat an diesem Tag noch keine Entscheidung getroffen, sondern den Krankenkassen und uns den Auftrag erteilt, bis Anfang Januar die finanziellen Forderungen für die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie weiter zu präzisieren. Erst dann wird man seitens der Schiedsstelle für die Psychiatrie eine Entscheidung erwarten können. Die nächste Sitzung ist dann für den 22. Januar 2002 anberaumt.

Aufsichtsratssitzung 3/2001

Der Aufsichtsrat tagte am 19.11.2001 in der neuen Zusammensetzung zum ersten Mal. Es war die dritte Sitzung in diesem Jahr. Thematisch ging es im Schwerpunkt um die Feststellung des Jahresabschlusses 2000. Die Main-Kinzig-Kliniken konnten dabei einen Überschuss in Höhe von circa 295.000 Mark erzielen. Dies entspricht in etwa der Höhe des Vorjahres.

Unsere Service-GmbH hat im gleichen Zeitraum einen Verlust von faßt 30.000 Mark bilanziert.

Der gesamte Überschussbetrag wird in unsere Rücklagen eingestellt und dient der Finanzierung unserer geplanten neuen Zentralküche.

Ein weiterer Punkt in der Aufsichtsratssitzung betraf eine mögliche Kooperation zwischen den Main-Kinzig-Kliniken und der Hospitalstiftung Bad Orb. Die Hospitalstiftung Bad Orb betreibt ein Akutkrankenhaus mit 45 internistischen Planbetten und einem Reha-Bereich mit 55 Plätzen. Dabei sind sich der Stiftungsbeirat sowie der Aufsichtsrat gleichermaßen über ein Vorgehen in drei Schritten einig.

Im 1. Schritt geht es nach der Kündigung der bisherigen Belegärzte darum, ein zukunftsorientiertes, wirtschaftlich tragfähiges Konzept zu entwickeln. Dies geschieht zurzeit mit der Führung der Hospitalstiftung und unserer Klinikleitung.

In einem 2. Schritt geht es um die Übernahme der Betriebsführung der Hospitalstiftung, sobald der 1. Schritt erfolgreich abgeschlossen ist. Dies könnte Ende des ersten Quartals 2002 der Fall sein.

Und in einem 3. Schritt kann darüber nachgedacht werden, ob nach erfolgreichem Abschluss des 2. Schrittes die Hospitalstiftung Bad Orb mit ihren Leistungsangeboten in die Main-Kinzig-Kliniken integriert wird. Die Erfolgsaussichten dieser Überlegungen sind in dieser frühen Phase noch relativ schwer abzuschätzen. Die ersten konzeptionellen Überlegungen gehen in eine Richtung, bei der beide Seiten, die Main-Kinzig-Kliniken wie die Hospitalstiftung, durch sich ergänzende Angebote Vorteile in einer regionalen Kooperation haben können.

Notärztliche Versorgung im Main-Kinzig-Kreis

Die Landkreise in Hessen werden ab 1. Januar 2002 verpflichtet, in ihren Kreisen die notärztliche Versorgung sicherzustellen. Der Main-Kinzig-Kreis hat uns für fünf Jahre beauftragt, an unseren Krankenhäusern Gelnhausen und Schlüchtern das ärztliche Personal für den Notarztwagen zu stellen. Damit wird der bisherige Stand für fünf Jahre fortgeschrieben.

Mittel- und langfristig ist die seit langem erfolgreiche Verknüpfung Krankenhaus – Arzt als ärztliches Personal im Notarztwagen von großem Vorteil.

Ambulantes Operieren

Zum 1. Oktober 2001 hat die AOK die Verträge für Ambulantes Operieren hessenweit gekündigt. Dies kann für unsere Krankenhäuser Erlösausfälle bei AOK-Patienten von bis zu 30 Prozent bedeuten. Um hier eine neue Regelung zu finden, sind weitere Verhandlungen im Gange, auch unter Einbeziehung der niedergelassenen Ärzte.

Gesundheitsdezernent Günter Frenz
Positive Entwicklung

Unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet, hat das Unternehmen Main-Kinzig-Kliniken auch im Jahr 2000 eine positive Entwicklung genommen. Am 19. November 2001 konnte der Gesundheitsdezernent Günter Frenz den Jahresbericht 2000 vorlegen, dem zufolge die Bilanzsumme im abgelaufenen Jahr rund 125 Millionen Mark beträgt und der Überschuss auf Vorjahresniveau gehalten werden konnte.
Das wirtschaftliche Ergebnis ist das Resultat einer leistungsbereiten, motivierten Belegschaft. Ohne den überdurchschnittlichen Einsatz der Mitarbeiter in der Medizin, der Pflege und der Verwaltung wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen, betonte der Aufsichtsratsvorsitzende Günter Frenz.

„Wir stehen nach wie vor vor großen Herausforderungen", äußerte sich Günter Frenz mit Blick auf die Zukunft. Um die wirtschaftliche Basis des Unternehmens zu halten, die Investitionen und damit die Sicherheit der Arbeitsplätze weiter zu garantieren, benötigen alle Führungskräfte weiterhin Ideen sowie Bereitschaft zur Mitarbeit und Dialog.
Die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen verlangen große Anstrengungen, um qualitativ hochwertige Krankenhausdienstleistungen zu erbringen. Die Qualität wird auch künftig der Schlüssel zum Erfolg und damit Voraussetzung für unseren humanitären Dienst im Main-Kinzig-Kreis sein, so Günter Frenz.

Betriebsversammlungen 2001

Erhard Möller: Durch veränderte Arbeitszeit kommt es zu finanziellen Einbußen

Schwerpunkte:
Arbeitszeitgesetz und Zeiterfassung

Gut besuchte Betriebsversammlungen in Gelnhausen und Schlüchtern zeigten das Interesse der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an der Arbeit des Betriebsrates. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kreiskrankenhauses in Bad Soden-Salmünster nahmen erstmals an der Versammlung in Gelnhausen teil.

Der Vorsitzende Erhard Möller stellte die Aktivitäten des Betriebsrates vor. Schwerpunkt seiner Rede war die Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten bezüglich der veränderten Rahmendienstzeiten in allen Abteilungen, die Bereitschaftsdienst leisten.

Gemäß dem Arbeitszeitgesetz ist es dem Arbeitgeber untersagt, einen Beschäftigten täglich mehr als zehn Stunden zu beschäftigen, sei es als normale Arbeitszeit oder Dienstzeit für die Bereitschaft.

Durch veränderte Arbeitszeiten kommt es zu finanziellen Einbußen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die eingesparten Mittel müssen zu Personaleinstellungen verwandt werden. Allein diese Mittel reichen aber nicht aus. Politik und Gewerkschaften sind gefordert. Es muss erreicht werden, dass eine Reduzierung der Arbeitsbelastung in den Kliniken erfolgt und eine Refinanzierung der Mehrkosten durch die Krankenkassen genehmigt wird.

Ein weiteres Thema war die Zeiterfassung in den Kliniken, die ab Januar 2002 flächendeckend in allen Kliniken eingeführt werden soll. Der Vorsitzende erläuterte die Vor- und Nachteile der Zeiterfassung. Eine Betriebsvereinbarung zur Zeiterfassung und Arbeitszeitmanagement befindet sich in Arbeit.

Interessiert lauschen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gelnhausen den Ausführungen der Verantwortlichen

Der Betriebsratsvorsitzende Erhard Möller referierte über die Aktivitäten des Betriebsrates

Geschäftsführer Dieter Bartsch erläuterte die politischen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen. Er nannte hierbei insbesondere die Einführung der DRG, den Wettbewerb zwischen den Kliniken und das Qualitätsmanagement. Geschäftsführer Bartsch gab außerdem eine Bilanz für das Jahr 2001 ab und skizzierte die Ziele für die Kliniken für das Jahr 2002.

Vizelandrat Günter Frenz, zugleich Krankenhausdezernent und Vorsitzender des Aufsichtsrates, bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Geschäftsleitung und dem Betriebsrat für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr.

Im Mai 2002

Betriebsratswahlen

Wie die Zeit vergeht. Seit den letzten Betriebsratswahlen sind mittlerweile über vier Jahre vergangen. Nach dem neuen Betriebsverfassungsgesetz, das am 1. August 2001 in Kraft getreten ist, muss im Mai 2002 ein neuer Betriebsrat gewählt werden. Der Betriebsrat wird wieder aus 15 Mitgliedern bestehen. Drei Mitglieder können freigestellt werden.

Es wird erstmals keine Unterscheidung zwischen Angestellten und Arbeitern geben. Das heißt: Keine getrennten Stimmzettel, Arbeiter und Angestellte erscheinen auf einer Liste. Im § 15 heißt es: Der Betriebsrat soll sich möglichst aus Arbeitnehmern der einzelnen Organisationsbereiche und den verschiedenen Beschäftigungsarten zusammensetzen. Das Geschlecht, das in der Belegschaft in der Minderheit ist, muss mindestens entsprechend seinem zahlenmäßigen Verhältnis im Betriebsrat vertreten sein.

Die Wahlen sollen voraussichtlich am 14./15. Mai 2002 stattfinden. Die Wahl wird durch die Bestellung des Wahlvorstandes Ende Februar eingeleitet.

Wir brauchen Beschäftigte, die bereit sind, Belange des Betriebes mit zu beeinflussen und Entscheidungen zu treffen. Wir sind gerne bereit, schon heute mit Interessenten über die Aufgaben zu sprechen. Erhard Möller

Sprechzeiten des Betriebsrates

Kreiskrankenhaus Gelnhausen

- Herr Möller, Telefon (0 60 51) 87 22 52
- Frau Kuttig, Telefon (0 60 51) 87 25 18
- E-Mail: betriebsrat@mkkliniken.de

Kreiskrankenhaus Schlüchtern

- Freitag 7.30 – 13.00 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon (0 66 61) 8 13 60

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster

nach Vereinbarung

Der BR ist außerdem über Telefon (01 72) 6 92 74 75 erreichbar.

* * * * * * * * * * * * *

Der Betriebsrat wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches 2002.

* * * * * * * * * * * * *

Nach 33 Jahren ging Dr. Beier in Ruhestand

Vizelandrat Günter Frenz: „Sie haben mehr als ihre Pflicht getan"

Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz verabschiedet Dr. Wolfgang Beier, hier mit seiner Frau

Fachliche Kompetenz, Zuverlässigkeit, Menschlichkeit, Zuwendung und die Fähigkeit, in Konfliktsituationen vermitteln und ausgleichen zu können, das waren die Tugenden, die Dr. Wolfgang Beier bei seiner Verabschiedung vom Schlüchterner Krankenhaus immer wieder bescheinigt wurden. Vizelandrat Günter Frenz, zugleich Gesundheitsdezernent und Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, brachte es auf den Punkt: „Sie haben mehr als ihre Pflicht getan."

„Immer geht es dir zuerst um den Menschen. Du nimmst dir Zeit und hörst zu", so charakterisierte Pfarrer Joachim Truss den Mediziner.

Der Ärztliche Direktor Dr. Heiner Roos kennzeichnete den Chefarzt der Inneren Abteilung als „Menschenfreund mit einem guten Schuss Humor", der sich in seinem Gesicht oft als stilles Schmunzeln niedergelassen habe.

Ihm sei der aktuelle medizinische und technische Standard des Schlüchterner Krankenhauses zu verdanken, betonte Dr. Roos.

Die eigene Fortbildung, die sich in der Führung des Zusatzes „Sportmedizin" und dem Erwerb der Fachkunde „Strahlenkunde" sowie in der Bestellung zum Transfusionsveranwortlichen ausdrückt, brachte Dr. Beier auch den anderen am Krankenhaus Beschäftigten näher.

Dr. Wolfgang Beier geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Geschäftsführer Bartsch hob hervor, dass Dr. Beier ein hohes Ansehen genieße.

Er sei auch ein Mann der Tradition. Dieter Bartsch dankte dem scheidenden Chefarzt für die gute Zusammenarbeit.

Für die niedergelassenen Ärzte erinnerte Dr. Alexander Kubesch daran, dass viele Kollegen bei Dr. Beier ihre Ausbildung durchlaufen haben.

Neben seinem ausgeprägten beruflichen Engagement arbeitet Dr. Wolfgang Beier als Vorstandsmitglied und Bereitschaftsarzt beim Deutschen Roten Kreuz im Kreisverband Schlüchtern, ist im Vorstand des Hauses im Bergwinkel tätig und in der evangelischen Kirchengemeinde Schlüchtern, für die er Mitglied der Kreissynode ist.

Es waren die ländliche Umgebung, die Menschen und die heile Welt, die Dr. Wolfgang Beier zum Beginn seiner beruflichen Laufbahn in den Bergwinkel gezogen hatten. Das alles kann er jetzt in seiner freien Zeit endlich in vollen Zügen genießen.

Dr. Beier wird aber noch ein Vierteljahr weiterarbeiten, bis sein Nachfolger den Dienst antritt.

Viele Freunde und Vertreter des öffentlichen Lebens waren bei der Abschiedsfeier zugegen

Neues Fortbildungsangebot:
Kliniken kooperieren mit dem Institut für Kinästhetik aus der Schweiz

Im Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen wird im Jahr 2002 neben Hamburg die einzige Grundausbildung für alle deutschen Kinästhetik-Trainer der Programme „Kinästhetik in der Pflege", „Kinästhetik Infant Handling" und „Kinästhetik Kreatives Lernen" stattfinden.

Was ist Kinästhetik?

Kinästhetik ist ein praktisches Lern- und Lehrmodell, das ein Bewegungs- und Analysesystem anbietet, um Gesundheit und Lernen in jedem Lebensabschnitt zu entwickeln. Das kinästhetische Modell sowie die Konzepte, die die Bewegungsfundamente für alle menschlichen Funktionen beschreiben, sind Mittel, um Strategien für individualisierte Lern- und Gesundheitsfähigkeiten zu entwickeln. Jedes Programm vereinfacht das Lernen von praktischen Fähigkeiten für die Durchführung spezifischer Tätigkeiten.
Aus einer kinästhetischen Perspektive bedeutet Mobilisation „in Bewegung bringen". Jeden Austausch zwischen Pflegenden und Patienten kann man als Mobilisation verstehen. Alle Programme vermitteln den Pflegenden Fähigkeiten, Patienten zu unterstützen, damit sie möglichst viel Selbstkontrolle über Bewegung erhalten oder entwickeln. Mit den kinästhetischen Ideen erarbeiten Pflegende gemeinsam mit den Patienten Grundlagen für die Durchführung von Fortbewegungsprozessen und von anderen alltäglichen Aktivitäten. Somit deckt Kinästhetik in der Pflege zwei Bedürfnisse der Pflege gleichzeitig ab. Sie reduziert die Verletzungsgefahr beim Heben und Tragen von Patienten und erhöht die Kompetenz und Produktivität im Beruf durch Verbesserung der praktischen Pflegefähigkeiten.

Kursziele

Die Trainer verfügen über das nötige Rüstzeug, um Kinästhetik im eigenen Berufsfeld einzusetzen und zu integrieren. Sie sind in der Lage, ihre Berufskollegen in und nach der Grundkurslernphase effektiv in ihrem Lernen in der Praxis zu unterstützen. Einerseits fühlen sie sich vertraut in ihrer Rolle als Lehrperson in der Praxis und verfügen über ein breitgefächertes kinästhetisch-didaktisches Instrumentarium. Andererseits besitzen sie die nötigen Bewegungs- und Handlungsfähigkeiten, um anderen Menschen zu helfen, ihre Bewegungskompetenz zu erweitern. Die Analysefähigkeit von menschlichen Aktivitäten ist hoch entwickelt. Sie sind in der Lage, mit kleinen Gruppen berufliche Alltagssituationen systematisch zu analysieren und fallbezogene Lernprozesse zu gestalten.

Ausbildungsumfang: Insgesamt 240 Stunden, davon 90 Stunden in der Praxis und 150 Stunden in der Theorie

Zielgruppe: Berufstätige in Bereichen wie Bildung, Pädagogik und Pflege

Weitere Informationen erhalten Sie im Intranet oder über das Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken.

Dirk Niedoba,Schulleiter

Fortbildungsveranstaltung
Vorträge über die richtige Ernährung zu Hause und in der Klinik

Zentrales Thema einer Fortbildungsveranstaltung am Kreiskrankenhaus in Gelnhausen war die „Ernährung".

Die Vorträge befassten sich mit Mangelernährung und PEG - Versorgung zu Hause", „frühe enterale Ernährung und immunsystemunterstützende Ernährung für Klinik und Intensivstation".

Erkenntnisse über enterale Ernährung und Diabetes mellitus – Ballaststoffe wurden von kompetenten Referenten an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von unseren Häusern und von ambulanten Diensten, Pflegeheimen und Pflegeeinrichtungen weitergegeben.

Die Teilnehmer der Fortbildungsveranstaltung tauschten ihre Erfahrungen aus

Es zeigte sich schon beim ersten Beitrag durch Fragen und Diskussionen, dass dieses Thema in der Betreuung und Medizin zu Recht an Bedeutung gewinnt.

Unumstritten ist, dass die bedarfsgerechte Ernährung für die Erhaltung von Gesundheit und Fitness von großer Bedeutung ist und dass bei erkrankten und älteren Menschen die ausgewogene und notwendige Versorgung mit allen Grundstoffen der Ernährung noch wichtiger wird.

Genauso notwendig ist die adäquate Einbeziehung aller am Patientenprozess beteiligten Berufsgruppen und Behandlungsbereiche.

Dazu öffnen die Main-Kinzig-Kliniken ihre Veranstaltungen gerne für externe Teilnehmer.

Ein reger Erfahrungsaustausch und vielfältige Diskussionen zeigen uns, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind.

Maria Solbach

Ab 2002
Neues Seminar im Bildungszentrum: Brandschutzunterweisung

Ab März 2002 bietet das Bildungszentrum gemeinsam mit und unter Leitung der Sicherheitsingenieure Herrn Hartmann sowie Herrn Hufnagel standortübergreifend und regelmäßig für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken Brandschutzunterweisungen an.

Inhalte dieser praktisch orientierten Seminare werden sein:

1. Bauliche Brandschutzeinrichtungen unserer Häuser
2. Verhaltensregeln im Brandfall und Alarmplan
3. Praktische Übung mit dem Feuerlöscher und dem Brandsimulator

Unsere Termine für Sie sind:

In Gelnhausen um 14.15 Uhr, jeweils dienstags	In Schlüchtern um 13.30 Uhr, jeweils donnerstags
5. März	7. März
19. März	21. März
16. April	18. April
7. Mai	9. Mai
21. Mai	23. Mai
11. Juni	13. Juni
27. August	29. August
24. September	26. September

Dauer: Circa zwei Stunden.
Weitere Informationen erhalten Sie im Intranet

Das meint der Leser

Am Anfang unserer Ausbildung hörten wir viel über die drei Krankenhäuser: „In Schlüchtern ist alles schlecht", „in Gelnhausen ist alles gut" und „in Bad Soden-Salmünster, naja, geht so".

In unserer Klasse wurde viel darüber diskutiert, wo denn nun die Rahmenbedingungen für unsere Ausbildung besser oder schlechter wären beziehungsweise sind. Das heißt, welches der drei Häuser hat in Sachen Mentorenbegleitung die besseren Voraussetzungen für die nächsten drei Jahre.

In langen intensiven Diskussionen, auch in Anwesenheit unserer Kursleiterin Petra Babic, wurden die Erfahrungen unserer bisherigen Praxiseinsätze ausgetauscht. Dabei kamen wir zu dem Entschluss, dass die Zusammenarbeit mit den Mentoren in allen drei Häusern ähnlich ist, gleichgültig welches Haus, welche Fachrichtung oder auch welches Alter unsere Mentoren haben. Wir nahmen uns die Zeit, in einer Projektstunde über unsere Erwartungen und Wünsche zu sprechen, die wir Ihnen gern näher bringen möchten.

Regeln für eine gute Schüleranleitung auf der Station:

1.) Mentor/in auf jeder Station;

2.) Mentoren sollten mehrmals während eines praktischen Einsatzes des Schülers für ihre Mentorenarbeit freigestellt werden;

3.) kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Mentor; dazu zählt auch das gemeinsame Besprechen der mündlichen Beurteilungen, besonders aber der Abschlussbeurteilung;

4.) Klärung der Kenntnisse des Schülers, um Über- und Unterforderungen zu vermeiden;

5.) regelmäßige Mentorentage durchführen, um erlernte Fähigkeiten des Schülers zu überprüfen;

6.) Kritik situationsgerecht anbringen, das heißt, keine Kritik vor dem Patienten, sondern zum Beispiel unter vier Augen;

7.) Schüler Pflegeverantwortung übertragen/überlassen, natürlich im Rahmen der Kenntnisse;

8.) das gesamte Pflegepersonal sollte sich für die Schüler zuständig fühlen und anfallende Fragen und Probleme mit ihnen gemeinsam lösen;

9.) dieser Punkt war uns sehr wichtig: Schüler sollten als eigenständige Personen behandelt werden;

10.) Schüler sollten, egal welchen Dienst sie gerade beginnen, eine ausführliche Übergabe von der zuständigen Pflegekraft erhalten, um dann eine qualifizierte Pflege durchführen zu können.

Wir, der Kurs FEW 2001, würden uns freuen, wenn Sie als Pflegepersonal ein wenig mehr auf die Schüler eingehen und während unserer „Lernzeit" hinter uns stehen und mit uns gehen würden.

Mike Feuerherm
Klassensprecher Kurs FEW 2001

Einschneidendes Erlebnis

Schlaganfall – Sind die Folgen „Schicksal"?

Ein Schlaganfall ist ein sehr einschneidendes Ereignis im Leben eines Betroffenen und seiner Familie. Bekannt ist diese Erkrankung vielen; welche Bedeutung verbirgt sich jedoch dahinter? Was kann man tun?

Der Begriff „Schlaganfall" beschreibt zwei unterschiedliche Krankheitsbilder mit gleicher Symptomatik. Dabei bezieht sich der Name auf das meist plötzliche und völlig überraschende Einsetzen der Krankheitszeichen. Heutzutage werden folgende Formen unterschieden:

Schlaganfall, ausgelöst durch eine Hirnblutung: Platzt ein Gefäß im Gehirn, kommt es häufig zu einer so genannten Hirnmassenblutung, dabei ist in vielen Fällen ein großer Bereich des Gehirnes betroffen. Weiterhin kann ein Schlaganfall durch eine so genannte Subarachnoidalblutung entstehen. Eine Subarachnoidalblutung ist eine Blutung, die sich zwischen der dem Gehirn direkt anliegenden weichen Hirnhaut und der „Spinngewebshaut" (Arachnoidea) ausbreitet.

Die zweite Ursache eines Schlaganfalles ist die Minderversorgung eines Teiles des Gehirns durch einen Gefäßverschluss. 90 Prozent der Fälle beruhen auf diesem Mechanismus, den man als „ischämischen" Infarkt bezeichnet.

Beide Mechanismen führen zu räumlich begrenzten Schädigungen des Gehirns. Da die verschiedenen Areale des Gehirns genau zugeordnete - spezifische - Aufgaben wie beispielsweise Sprache, Bewegung oder Empfindung haben, ist die Funktionsstörung nach einem Schlaganfall abhängig vom betroffenen Teil des Gehirns.

Wie kommt es nun zu einem Schlaganfall?
Die Ursachen für eine Hirnmassenblutung und auch für die Subarachnoidalblutung liegen im Zerplatzen von kleinen Blutgefäßen im Gehirngewebe. Hierzu gibt es diverse Risikofaktoren. Diese sind beispielsweise ein Bluthochdruck, daneben aber auch Störungen der Blutgerinnung, eine Verkalkung der Arterien (die so genannte Atherosklerose) und selten auch angeborene Gefäßmissbildungen.

Der unblutige Schlaganfall (ischämischer Infarkt) wird durch einen Verschluss oder zumindest starke Verengung von Blutgefäßen, die das Gehirn versorgen, ausgelöst. Ursachen für einen ischämischen Schlaganfall sind ebenso ein Bluthochdruck sowie „Vorhofflimmern", eine relativ häufige Herz-Rhythmus-Störung.

Die Doppleruntersuchung der Halsgefäße

Kommt es nun zu einem Gefäßverschluss, wird das von diesen Gefäßen versorgte Gehirngewebe nicht mehr versorgt. Dabei kann sich der weitere Verlauf durch eine Undichtigkeit der in diesem Areal enthaltenen Blutgefäße und damit einer zusätzlichen Einblutung in das abgestorbene Hirngewebe komplizieren. In diesem Fall bemerkt man häufig einige Tage nach dem eigentlich auslösenden Ereignis eine nochmalige Zunahme der Symptome.

Welches sind die Symptome eines Schlaganfalls?

Wie schon erwähnt, richten sich die Symptome nach dem Areal der Schädigung im Gehirn.

In vielen Fällen gehen dem eigentlichen Schlaganfall kürzere Episoden mit einer ähnlichen Symptomatik voraus. Typisch hierfür sind beispielsweise kurzzeitige Sprachstörungen, daneben kommt es aber auch zu zeitweiligen Gedächtnisverlusten, weiterhin sind Missempfindungen oder auch kürzere Lähmungserscheinungen möglich. Diese Ereignisse werden „transitorische ischämische Attacken" (auch TIA) genannt. Sie deuten darauf hin, dass es (und das sollte als Warnhinweis gewertet werden) schon zu kurzen Phasen einer Minderversorgung von Teilen des Gehirns durch eine Gefäßverengung gekommen ist.

Beim Schlaganfall im eigentlichen Sinne entstehen häufig halbseitige Lähmungen, hierbei hängt in den meisten Fällen der Mundwinkel der betroffenen Seite herab. Oft ist das Ereignis begleitet von Sprach- und Gefühlsstörungen. Alle Schlaganfallstypen können Kopfschmerzen verursachen. Weiterhin treten auch Übelkeit und Erbrechen auf.

Ein schwerer Schlaganfall kann die Funktionen des Gehirns so weit beeinflussen, dass es zu einer Bewusstseinstrübung bis hin zur Bewusstlosigkeit kommt und ist deshalb als lebensbedrohlich einzustufen.

Wie ist die Diagnose eines Schlaganfalles zu stellen?

Wie bei jeder Erkrankung wird zunächst die Vorgeschichte des Patienten (Anamnese) erhoben. Hier wird vornehmlich nach vorausgegangenen transitorisch ischämischen Attacken gefragt werden, daneben müssen die schon weiter oben beschriebenen Risikofaktoren wie etwa Bluthochdruck oder Herz-Rhythmus-Störungen erfragt werden.

Bei der körperlichen Untersuchung wird man vor allem auf die Zeichen einer neurologischen Schädigung achten.

Im weiteren Verlauf wird rasch eine Computertomografie durchgeführt, um zwischen einer Blutung und einem Gefäßverschluss als auslösende Ursache unterscheiden zu können. Weitere Untersuchungen wie etwa eine Angiografie (Röntgendarstellung der Gefäße) oder eine Kernspintomografie können sich anschließen. Weitere Möglichkeiten der Untersuchung bestehen in einer Ultraschalluntersuchung des Flusses von hirnversorgenden Arterien, daneben gibt das EKG

Auskunft über mögliche Herz-Rhythmus-Störungen, insbesondere wenn bei der Eingangsuntersuchung schon ein unregelmäßiger Puls getastet wurde. Ergänzt werden kann die Untersuchung des Herzens über eine Echokardiografie (Sonografie des Herzens). Hier können eventuell Quellen für eine Embolie (Verschleppung von Blutgerinnseln) gefunden werden. Die Untersuchung der Blutgerinnung ergibt Hinweise auf eine Störung in diesem Bereich.

Was kann man selbst, insbesondere auch vorbeugend, machen?

Bezüglich der Vorsorge gilt das Gleiche wie für die meisten Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems:

Risikofaktoren sind: hoher Blutdruck, Rauchen, erhöhte Blutfettwerte (Cholesterin), Diabetes, Übergewicht und Bewegungsmangel. Somit ist ein gesunder Lebensstil wichtig. Dies beinhaltet ausreichende körperliche Betätigung und eine gesunde Ernährung mit möglichst wenigen tierischen Fetten. Sollte ein Bluthochdruck vorliegen, ist die häusliche Überwachung mit der entsprechenden Behandlung durch ein eigenes Blutdruckmessgerät sinnvoll.

Sollten zu Hause Anzeichen eines Schlaganfalles auftreten, muss sofort ein Krankenhaus aufgesucht werden.

Wie wird ein Schlaganfall prinzipiell behandelt?

Jeder Schlaganfall ist ein medizinischer Notfall, der sofortiger ärztlicher Versorgung bedarf, wobei der Faktor Zeit eine ganz entscheidende Rolle spielt. Wichtig ist eine sehr schnelle Diagnostik, was die rasche Verfügbarkeit einer Computertomografie notwendig macht, und eine sofortige und genaue Überwachung von Blutdruck, Blutzucker und Körpertemperatur. Dies ist deshalb wichtig, weil ein niedriger Blutdruck, ein hoher Blutzucker und Fieber in der akuten Krankheitsphase die Prognose erheblich verschlechtern. Daneben ist ein ganz frühes Einsetzen rehabilitativer Maßnahmen von entscheidender Bedeutung.

Dies alles hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass vermehrt so genannte Stroke-units (Schlaganfalleinheiten) an Krankenhäusern eingerichtet wurden. Sie sorgen durch ein Team unterschiedlicher Berufsgruppen für eine möglichst rasche Diagnose, eine unmittelbar einsetzende und kompetente Therapie sowie eine sehr frühe Rehabilitation.

Schlaganfall-Einheit in Gelnhausen

Im Kreiskrankenhaus in Gelnhausen wurde an der Klinik für Innere Medizin zum 1. Dezember 2001 eine Schlaganfalleinheit eröffnet. Das Team dieser Einheit besteht aus einem Oberarzt, zwei Assistenzärzten, einem Arzt im Praktikum, Krankenschwestern, Ergotherapeuten sowie speziell ausgebildeten Krankengymnastinnen. Eine Mitbetreuung durch einen Arzt für Neurologie ist ebenfalls geplant.

Räumlich stehen vier Überwachungsplätze zur Verfügung, die den oben genannten Ansprüchen an eine genaue Überwachung gerecht werden. In unmittelbarer Nähe dieser Überwachungsplätze sind sechs Zimmer für eine Früh-Rehabilitation eingerichtet.

Alle Patienten mit der Diagnose „Schlaganfall" oder „transitorisch ischämische Attacke" werden somit auf einer Station (M1) behandelt. Bei Aufnahme erfolgt eine Beurteilung der Schwere des Krankheitsbildes mittels eines Score (standardisierte Beurteilung des Schweregrades nach Punkten), in gleicher Weise bei der Entlassung.

Das schon genannte Ziel, Schlaganfallpatienten möglichst kompetent zu behandeln, um Folgeschäden so weit wie irgend möglich zu begrenzen, findet auch in der Tatsache seinen Niederschlag, dass sich die Klinik dem hessischen Qualitätssicherungsprojekt „Schlaganfall" angeschlossen hat. Hier werden, wie zunehmend in der Medizin üblich, Ergebnisse verschiedener Kliniken verglichen. Weiter wird versucht, aus den entstehenden Ergebnissen Behandlungskonzepte weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Wird nun ein Patient mit einem Schlaganfall auf der Stroke-unit aufgenommen, sieht das diagnostische Vorgehen und das Behandlungskonzept folgendermaßen aus:

Zunächst erfolgt die rasche Diagnostik mittels Anamnese, neurologischer Untersuchung und CT, wobei hier schon zur Kontrolle die wichtigen Vitalparameter eingesetzt werden.

Sofort wird auf eine der Krankheit angemessene Einstellung des Blutdruckes, auf Vermeidung von Fieber und hohem Blutzucker geachtet.

Daneben werden mögliche Herz-Rhythmus-Störungen sofort behandelt, eventuell werden blutverdünnende Medikamente verabreicht.

Weiterhin setzt unmittelbar ein intensiver Pflegeprozess nach festgelegten Standards ein.

Schon am ersten Tag beginnt die Krankengymnastik und Mobilisierung.

Um dies zu realisieren, existieren weitreichende und sehr genaue Standards und Richtlinien für die Therapie auf der Stroke-unit. Daneben soll über eine einmal wöchentlich stattfindende Fortbildung und Teambesprechung die Qualität der Versorgung optimiert werden.

Zahlreiche Erfahrungen aus dem In- und Ausland zeigen, dass diese Maßnahmen, also Bündelung von diagnostischer und therapeutischer Kompetenz auf engem Raum, die Prognose im Hinblick auf Folgeschäden bei Patienten mit einem Schlaganfall ganz erheblich verbessert haben.

Mit der Einrichtung der Einheit für Schlaganfälle ist in den Main-Kinzig-Kliniken ein weiterer zukunftsorientierter Schritt getan worden. „Kompetenz in Ihrer Nähe", so heißt auch in diesem Fall die Maxime der Main-Kinzig-Kliniken.

Dr. Ulrich Weitz
Dr. Martin Wald

Besonders wichtig ist die richtige Lagerung des Schlaganfall-Patienten

Anästhesie in Schlüchtern
Betreuung mit Kompetenz und Herz

„Die Narkose ist wie ein Flug: Die Einleitung entspricht dem Start, die Ausleitung der Landung, dazwischen liegt ein „steady state" - die Narkosetiefe gleicht der Flughöhe. Die moderne Anästhesiepflege übernimmt hierbei die Aufgaben des Co-Piloten, des Service-Personals und der Wartungs-Crew."

Geschichtlich gesehen gibt es den „Anästhesiepfleger" schon länger als den Facharzt für Anästhesie. Bis in die sechziger Jahre gab es in den meisten Krankenhäusern keine Anästhesisten. Die Narkosen wurden von erfahrenen Pflegekräften unter Verantwortung des Operateurs durchgeführt.

In Schlüchtern wurde erstmalig 1973 eine Narkoseärztin eingestellt. Bis dahin war Erwin Hayn für die Narkosen in unserem Haus verantwortlich. Er war bis Juni 2000 als leitender Anästhesiepfleger tätig und hat die Anästhesieabteilung maßgeblich geprägt und mitentwickelt.

Zu seiner Verabschiedung pflanzten ihm seine Kolleginnen und Kollegen auf dem Krankenhausgelände die „Erwin Hayn Buche".

Heute besteht unser Anästhesiepflegeteam in Schlüchtern aus fünf Pflegekräften, von denen drei die Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege absolviert haben. Leitender Pfleger ist Harald Fuhrmann, der von Gerald Fischer vertreten wird.

Mit der Besetzung von drei Operationssälen, dem Aufwachraum und der Abdeckung des Bereitschaftsdienstes in Stufe B sind die Mitarbeiter gut ausgelastet.

Zusammen mit den fünf Anästhesisten bilden sie ein hochqualifiziertes Team, welches vor, während und nach operativen Eingriffen für größtmögliche Patientensicherheit sorgt.

Ihre zweijährige Weiterbildung haben die Fachpflegekräfte am Städtischen Klinikum Fulda abgeschlossen. Hierbei durchliefen sie alle Intensivstationen und konnten in den dortigen OPs die verschiedenen Narkoseformen, die von der Wundversorgung bis hin zur Herztransplantation nötig sind, erlernen.

Von diesem reichhaltigen Erfahrungsschatz profitieren neue Mitarbeiter, Krankenpflegeschüler und Praktikanten.

In Zusammenarbeit mit dem OP-Team unterstützen wir die Organisation des OP-Tagesablaufes, und sorgen für einen „reibungslosen Betrieb".

Unsere Verantwortungsbereiche sind:

- Vorbereitung und Prüfung der Narkosegeräte
- Vorbereitung der Medikamente und des Anästhesiezubehörs
- Abruf der Patienten von den Stationen
- Übernahme der Patienten in den OP-Bereich
- Möglichst schmerzfreie Umlagerung des Patienten und bequeme Lagerung auf dem OP-Tisch
- Vorbereitung des Patienten zur Anästhesie
- Assistenz bei der Ein- und Ausleitung der Narkose
- Unterstützung des Anästhesisten während der laufenden Narkose
- Bedienung des Cell Savers (Wundblut Wiederaufbereitung)
- Wärmeerhaltende Maßnahmen während der Operation
- Betreuung des wachen Patienten bei Regionalanästhesien
- Überwachung im Aufwachraum
- Übergabe des Patienten an die Station
- Bereitschaft rund um die Uhr zur Versorgung von Notfällen
- Durchführung von Hygienemaßnahmen
- Qualitätssicherung in Kooperation mit den Ärzten der Anästhesie.
  Auch im „Funktionsbereich Anästhesie" gewährleisten wir - über die Assistenz und die Hilfestellung für die Ärzte hinaus - eine ganzheitliche, patientenorientierte Pflege.

Unser fachlich kompetentes Team setzt seine Schwerpunkte vor allem im prä- und postoperativen Bereich:

Den ersten Kontakt mit dem Patienten in der OP-Schleuse hat in der Regel eine Pflegekraft der Anästhesie. Der Patient wird von uns begrüßt und mit dem OP-Bereich vertraut gemacht. Allen Maßnahmen zur Vorbereitung der Narkose gehen genaue Informationen voraus, so dass sich die Patienten jederzeit darauf einstellen können. Dadurch können sicherlich vorhandene Ängste wegen der Narkose und Operation abgebaut werden.

Nach Ablauf der Operation und Narkose betreuen wir die Patienten im Aufwachraum. Hier überwachen wir noch Vitalparameter, wie beispielsweise die Atmung und das Kreislaufverhalten.

Durch Beobachten des Wundverbandes, eventuell angelegter Drainagen und durch eine korrekte Lagerung tragen wir unseren Teil zum Erfolg der OP bei.

Natürlich sorgen wir für die Einleitung der Schmerztherapie, bevor die Patienten auf ihre Station zurückkommen.

Zurzeit wird unser in die Jahre gekommener OP-Bereich umgebaut und modernisiert. Hierdurch hoffen wir, in Zukunft eine noch bessere Patientenversorgung gewährleisten zu können.

Das Anästhesiepflegeteam des Kreiskrankenhauses Schlüchtern

Das Team der Anästhesie

Thomas Schwarz – Leitender Arzt der Röntgenabteilung

„Ich spiele gerne Libero, nicht nur beim Fußball, sondern auch in der Abteilung"

Fast jeder Patient, der die Pforten des Krankenhauses durchschreitet, muss irgendwann einmal auch in die Röntgenabteilung. Ein gewaltiger Organisationsakt für die insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abteilung für Radiologie und den Leitenden Arzt Thomas Schwarz, von dem hier die Rede ist. Er führt diese Abteilung seit 1. Juni 1999.

Aufgrund seiner landsmannschaftlichen Verbundenheit war für den im November 1956 in Hanau geborenen Radiologen schon früh klar, dass er in der Heimat verwurzelt bleiben wollte. Dass er 1997 nach Gelnhausen ging, hing mit der Stellenausschreibung und den dort skizzierten Entwicklungschancen zusammen.

Vor der Zeit in Gelnhausen war er von April bis September 1997 als Funktionsoberarzt am Zentralinstitut der Röntgendiagnostik der Städtischen Kliniken in Offenbach, also an einer „großen Klinik", tätig. Hier hatte er nach dem Studium der Humanmedizin an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt (1980 bis 1986) auch die ersten Stufen der beruflichen Ausbildung im Bereich der Röntgendiagnostik beschritten. Von 1986 bis 1997 war er Assistenzarzt am Zentralinstitut für Röntgendiagnostik der Städtischen Kliniken in Offenbach, unterbrochen von der Tätigkeit als Assistenzarzt in der Abteilung Radiologie des Klinikums Aschaffenburg (Januar bis März 1997) und der Strahlenklinik der Städtischen Kliniken in Offenbach (Januar 1994 bis Juni 1995).

Im April 1996 erhielt der Mediziner die Anerkennung als Facharzt für Radiologie.

„Obwohl ich mich in Offenbach sehr wohl fühlte", wechselte er nach Gelnhausen. Für ihn war es eine große Herausforderung, am Krankenhaus in Gelnhausen etwas Neues aufzubauen. Hier sollte ein neuer Computertomograf angeschafft werden. „Das war für mich sehr reizvoll und ein wichtiger Beweggrund in die Barbarossastadt zu wechseln", so der Radiologe.

Am Krankenhaus in Gelnhausen übte er von Oktober 1997 bis Mai 1999 zunächst die Funktion des Leitenden Oberarztes der Röntgenabteilung aus. Seit Juni 1999 ist er Leitender Arzt der Abteilung für Radiologie.

1998 wurde das CT angeschafft. Thomas Schwarz: „Damit haben wir den Schritt von der konventionellen Radiologie, die im Prinzip seit Wilhelm Conrad Röntgen betrieben wird, zur modernen, digitalen Untersuchungstechnik auch in Gelnhausen vollzogen.

Hinzu kam der Multifunktionsarbeitsplatz neuester Bauart, ebenfalls komplett digital mit Einführung der digitalen Subtraktionsangiographie und der Möglichkeit minimal invasive Eingriffe an Patienten mit Gefäßerkrankungen durchzuführen.

Die modernen digitalen Schnittbildverfahren sind heute Standard. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, geht weiter: Kernspintomografie ist ein ganz großes Feld. „Hier wollen wir in Gelnhausen mit der Anschaffung der Magnetresonanztomografie (MRT) auch hinkommen", so Schwarz. Die MRT bringt zudem den Vorteil, dass die Untersuchung ohne Strahlenbelastung vorgenommen werden kann. „Das heißt, wir können mit noch besserem Gewissen, jüngere Patienten und Kinder untersuchen, ohne über die Wirkung der Strahlenwirkung nachdenken zu müssen", so der Leitende Arzt der Radiologie.

Thomas Schwarz, Leitender Arzt der Röntgenabteilung

Gefragt, ob die Radiologie bereits heute die Handschrift von ihm trägt, antwortet der „Leitende" mit „Ich glaube schon."

Für ihn ist die Radiologie am Krankenhaus in Gelnhausen eine relativ kleine, kompakte Abteilung mit hoher Arbeitsdichte. Es ist ganz wichtig, dass die Stimmung und das Arbeitsklima in Ordnung sind. „In einem schlechten Arbeitsklima kann und will ich auch nicht arbeiten", so der Leitende Arzt. Die Anforderungen, die er an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellt, gelten natürlich auch für ihn selbst.

Großen Wert legt er auf einen regelmäßigen Informationsaustausch („Das ist Institution."). Beratschlagt wird in diesen Informationsrunden „über alles Mögliche, insbesondere natürlich über die Qualität unserer Arbeit". Machen wir zu viele schwarze oder helle Bilder? Gibt es Probleme mit den Partnern innerhalb der Klinik oder funktioniert es gut? Gibt es innerhalb der Gruppe irgendwelche Spannungen oder auch nicht? Dazu Schwarz: „Wenn es Probleme gibt, versuche ich sie sofort zu lösen. Ich denke schon, dass ich es ganz gut hinbekomme."

Den Leitenden Arzt Thomas Schwarz erleben die Mitarbeiter nicht als Menschen, der dem einem etwas erzählt, damit es der andere hört. Schwarz: „Ich versuche jedem das zu sagen, was ich denke und wo ich Probleme sehe. Ich versuche es aber in einer Form zu tun, die den anderen nicht verletzt, insbesondere, wenn es für ihn etwas Negatives ist." Natürlich geht es dem Mediziner in seiner Abteilung aber vor allem um die Sache selbst. Thomas Schwarz ist leidenschaftlicher Radiologe. Das hat sich bereits während der Studienzeit herauskristallisiert. Und ist in der Sippe Schwarz auch familiär bedingt. So war der Onkel Dr. Gerhard Kämmerer ein bekannter Radiologe. „Ihn verehre ich heute noch, weil er wirklich ein guter Mann war. Er hat mich entscheidend geprägt."

Die Erkenntnis, dass er Medizin studieren wollte, gewann der heutige Radiologe während einer medizinisch pflegerischen Kurzausbildung im Rahmen des Zivildienstes im Altenpflegeheim St. Ludwig in Offenbach und durch die Krankenpflegeausbildung im St.-Marien-Krankenhaus in Frankfurt.

Der Beruf des Arztes ist für den Radiologen weder Job noch Beruf, schon eher Berufung. „Wenn man mit Menschen und all ihren körperlichen Problemen zu tun hat, wenn mann Schwerverletzte behandeln muss, wenn man abgetrennte Gliedmaßen ansehen muss oder all die Ausscheidungen, die ein Mensch produziert, dann muss schon eine bestimmte innere Überzeugung hinter der Tätigkeit stecken", so der Mediziner. So gesehen muss man die Tätigkeit des Arztes als „Berufung" bezeichnen.

„Die Entscheidung, Arzt zu werden, ist bei mir jedenfalls von Herzen gekommen", so Thomas Schwarz.

Von Herzen kommt auch die Zuneigung zu seiner Frau Barbara und seinen Kindern Mirjam, Christian, Johannes und Florian, die zwischen 1981 und 1989 geboren wurden. „Ich habe eine große Familie. Sie nimmt in meiner gesamten Lebensplanung einen großen Stellenwert ein. Es gibt nichts Wertvolleres als Kinder, als eine eigene Familie", so der Familienvater und Ehemann.

Allerdings: Die Kinderplanung ist abgeschlossen.

Große Leidenschaft entwickelt Thomas Schwarz aber auch beim Fußballspiel, wobei er in den letzten Jahren eher vom aktiven zum passiven Fußballspieler sprich zum Zuschauer geworden ist, weil er keine Zeit mehr hat. „Wenn sich die Möglichkeit ergibt, jagt der Arzt aber auch heute noch gern dem runden Leder nach. Lieblingsposition ist der „Libero". „Den spiele ich auch gern in der Abteilung", so der Leitende Arzt der Radiologie.

Die Antwort auf die Frage, wie lange man den „Libero" noch als Leitenden Arzt in der Radiologie erleben kann, ist eindeutig: „Ich kann mir durchaus vorstellen, in den nächsten 20 Jahren in Gelnhausen tätig zu sein. Eine große Zielsetzung ist ein Radiologiezentrum im Main-Kinzig-Kreis." **(ks)**

Die Neuen sind da

An der Schule für Pflegeberufe der Main-Kinzig-Kliniken haben folgende Schüler im Herbst 2001 den Kurs für Kinderkrankenpflege und Krankenpflege begonnen:

Kurs Kinderkrankenpflege

Roman Clarius, Nicole Cloutier, Katja Flemke, Anja Henning, Kerstin Hohmeyer, Christine Hüttel, Carmen Jagusch, Alexandra Winter.

Kurs Krankenpflege

Tanja Alter, Marion Aulbach, Ann-Katrin Carstens, Sandy Franke, Christine Fritsche, Lysann Grimm, Sandra Gundelach, Jeannine Junge, Mandy Knöchel, Petra Langer, Carola Licht, Sabrina Müller, Steffen Roth, Isabella Rygol, Ramona Sachs, Janina Sell, Jessica Steigerwald, Jennifer Yeida, Anett Zapp.

Freude über das bestandene Examen

Unser Bild zeigt die Examinierten mit Geschäftsführer Dieter Bartsch

Das Examen in der Krankenpflege haben bestanden:
Franziska Brandl, Frankfurt am Main;
Christina Eich, Gelnhausen;
Sonja Knöll, Gelnhausen;
Nina Lotz, Schlüchtern-Wallroth;
Zuzana Markova, Biebergemünd
Hassan Mrani, Gelnhausen
Frank Pahl, Wächtersbach
Karina Pfeiffer, Gelnhausen-Höchst
Joane Schmelzer, Linsengericht-Eidengesäß
Yvonne Schreiber, Gelnhausen
Mario Schultheis, Hanau
Yvonne Schultheis, Steinau-Marjoß
Anna Schuster, Gelnhausen
Tina Via, Biebergemünd-Bieber
Christopher White, Freigericht
Nicole Winkelmann, Biebergemünd-Wirtheim
Dana Wolf, Wächtersbach-Neudorf

Das Examen in der Kinderkrankenpflege haben bestanden:
Gesa Hofacker, Steinau-Ulmbach
Simone Kattner, Gelnhausen
Manuela Leidig, Freigericht
Andrea Müller, Gelnhausen
Steffanie Müller, Schlüchtern-Herolz
Bettina Schütt, Linsengericht

Arbeitsgruppe stellt sich vor

Interesse an der Aromapflege ständig gewachsen

Die Arbeitsgruppe Aromapflege gibt es seit April 1999. Sie wurde von Margit Wiltschek gegründet. Zurzeit arbeiten in der Gruppe 12 Kolleginnen aktiv mit. Sie kommen aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Krankenpflege (Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie). In den letzten Jahren ist das Interesse an der Aromapflege stetig gewachsen, was nicht zuletzt ein Verdienst der einzelnen Mitglieder ist.

Von der AG wurden verschiedene Aromaölmischungen zusammengestellt. Die ätherischen Öle haben vielseitige Wirkungen und können sehr gut in der Pflege einsetzt werden. Besonders angenehm sind ätherische Öle in Verbindung mit Pflanzenölen. Sie unterstützen den Stoffwechsel und regulieren den Feuchtigkeitsgehalt der Haut auf natürliche Weise. Auch eine Mischung zur Mundpflege wurde erarbeitet, hier werden die antibakteriellen und antimykotischen Wirkungen der ätherischen Öle gezielt eingesetzt.

Die Mundpflege-Lösung wird seit August in einem neuen Mischverhältnis von der Falken-Apotheke für die Klinik hergestellt und kann dort bestellt werden.

Informationen zu den einzelnen Aromaölmischungen können den Aromapflegeordnern auf den Stationen entnommen werden.

Nicht nur im Krankenhaus, sondern auch zu Hause kann man die ätherischen Öle und ihre wohltuenden Wirkungen genießen. Gerade in der kalten Jahreszeit und im „Vorweihnachtsstress" bietet sich ein entspannendes und aufbauendes Aromabad an.

Hier ein paar angenehme Mischungen für zu Hause:

Entspannendes Aromabad:
Für ein Vollbad circa zwei Esslöffel Honig oder süße Sahne, darin werden folgende Öle gelöst:
Zwei Tropfen Palmarosa, zwei Tropfen Rosengeranie, vier Tropfen Sandelholz und zwei Tropfen Blutorange - die Mischung dann im warmen Badewasser verteilen.

Aphrodisierendes Aromabad:
Drei Tropfen Vanilleextrakt, ein Tropfen Jasmin ägyptisch, drei Tropfen Sandelholz und drei Tropfen Grapefruit in zwei Esslöffeln Honig gelöst, dem Badewasser zugeben.

Bei diesen Bädern ist kein weiterer Badezusatz erforderlich.

Nicht nur im Aromabad kann man die angenehme Wirkung der ätherischen Öle wahrnehmen, sondern auch in der Duftlampe tragen die ätherischen Öle zu einer schönen Atmosphäre bei.

Die weihnachtlichen Düfte haben gleichzeitig eine abwehrsteigernde und erkältungsvorbeugende Wirkung. So verbindet man das Angenehme mit dem Nützlichen.

Für die Duftlampe:
Ein Tropfen Zimtrinde, zwei Tropfen Blutorange, ein Tropfen Vanilleextrakt, zwei Tropfen Sandelholz.

Hier noch eine Mischung mit sehr milden Ölen für Kinder: zwei Tropfen Blutorange, ein Tropfen Vanille und ein Tropfen Grapefruit - wie das vorhergehende Rezept ist diese Mischung für die Duftlampe gedacht.

Wenn Sie Interesse an der Arbeitsgruppe oder Fragen zu ätherischen Ölen haben, dann wenden Sie sich an Christina Clark oder Melanie Kupjetz – die Arbeitsgruppe Aromapflege freut sich.

Die Arbeitsgruppe Aromapflege

Die AG Aromapflege im Palmengarten Frankfurt (von links nach rechts): Katrin Köhler, Melanie Kupjetz, Margot Suchy, Mechthild Jäger, Wilma Ungermann, Margit Wiltschek, Patrizia Pörtzel, Sylvia Sachs, Petra Wörner, Nadja Ubel, Karin Schopp, Bianca Mühl, Nicole Reusswig. Auf unserem Bild fehlt Christina Clark

Neue Akzente in der Zusammenarbeit
Wundmanagement, enterale Ernährung und mehr...

Bei regelmäßigen Treffen werden die Kontakte zu den ambulanten Pflegediensten gehalten

„Zusammenarbeit von Pflegeeinrichtungen", „Vernetzung von medizinisch-pflegerischen Institutionen", „Qualitätssicherung zum Wohle des Patienten". Diese Begriffe sind heute im Gesundheitswesen viel zu hören.
Nun kann man darüber reden, diese Ziele als gut erachten und sie als in ferner Zukunft erreichbar ansehen. Oder man beginnt damit, sie hier und jetzt praktisch in die Tat umzusetzen.
Diesen Weg ging Claudia Kugler, die Pflegedienstleitung des Kreiskrankenhauses Schlüchtern.
Bereits seit mehreren Jahren pflegt sie durch regelmäßige Treffen den Kontakt zu den ambulanten Pflegediensten, die mit dem Kreiskrankenhaus kooperieren.
Im August diesen Jahres folgte dann ein weiterer Schritt: In Zusammenarbeit mit Dr. Kubesch, einem niedergelassenen Arzt aus Schlüchtern, der auch Ansprechpartner und Koordinator der ärztlichen Notdienstzentrale in Schlüchtern ist, organisierte Claudia Kugler ein erstes Treffen von ambulanten Pflegediensten und niedergelassenen Ärzten. Im Krankenhaus in Schlüchtern kam es zum Erfahrungsaustausch. Auf dem Programm standen die Sicherung der pflegerischen und medizinischen Qualität und die Vernetzung der daran beteiligten Einrichtungen. Diese Themen brennen allen Beteiligten unter den Nägeln. Der Wunsch nach einem regelmäßigen Informationsaustausch und einer besseren Zusammenarbeit ist vielen im Gesundheitswesen tätigen Berufsgruppen wichtig.
Eine neue Dimension in der Zusammenarbeit wurde nun kürzlich erreicht.
Zum Thema „Wundmanagement" und „Enterale Ernährung" trafen sich im Rasthof Distelrasen über 70 Personen. Der große Sitzungssaal platzte aus allen Nähten.
Eingeladen waren die niedergelassenen Ärzte des Altkreises Schlüchtern und Sinntal, die MitarbeiterInnen der ambulanten Pflegedienste der Umgebung sowie Pflegekräfte aus den stationären Pflegeeinrichtungen in Schlüchtern.
Dass sie alle so zahlreich erschienen waren, freute natürlich besonders Claudia Kugler, die auch die Begrüßung vornahm. Weitere Begrüßungsworte sprach Dr. Kubesch, der dem hausärztlichen Qualitätszirkel Bergwinkel vorsteht.
Das Thema des Nachmittags, die Diagnostik und Therapie von chronischen Wunden, wurde von Dr. Friedrich Pitz vorgestellt. Dr. Pitz ist als chirurgischer Belegarzt am Kreiskrankenhaus Salmünster tätig. Er stellte die wichtigsten Methoden zur Wundbehandlung vor und erklärte sie praxisnah anhand von Fallbeispielen.
Im Anschluss an seinen Vortrag kam es zu einer engagierten Diskussion, die belegte, wie wichtig dieses Thema für die Anwesenden war. Auch die Möglichkeit, berufsgruppenübergreifend Standpunkte auszutauschen, wurde rege genutzt.
Nachdem der erste Vortrag beendet war, referierte ergänzend dazu eine Mitarbeiterin der Firma Pfrimmer zum Thema „Enterale Ernährung bei chronischen Wunden". Die Zusammenhänge zwischen einer guten Wundbehandlung und einer adäquaten Ernährung wurden von ihr anschaulich dargestellt.
So brachte der Nachmittag viele neue Informationen und einen regen Erfahrungs- und Meinungsaustausch der Anwesenden.
Natürlich waren sich alle einig: Das machen wir mal wieder!

Andrea Leipold

Frohes Fest

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster wünschen wir schöne Stunden während des Weihnachtsfestes und ein erfolgreiches Jahr 2002.
Sie haben durch Ihr Engagement, Ihre Ideen und Ihre Professionalität wesentlich dazu beigetragen, dass wir mit Stolz auf das Erreichte blicken können.

Dieter Bartsch
(Geschäftsführer)

Dr. Heiner Roos
(Ärztlicher Direktor)

Gerlinde Ulbrich
(Pflegedienstleitung)

Claudia Kugler
(Pflegedienstleitung)

Aktionstag in Gelnhausen

Vor allem eine gesunde Lebensweise beugt Diabetes vor

Beim Aktionstag ließen sich die Besucher von sachkundigen Teilnehmern informieren

Unter dem Motto „Diabetes mit Herz" stand der Weltdiabetestag. Das Kreiskrankenhaus in Gelnhausen hatte sich mit einem Aktionstag aktiv an diesem Tag beteiligt.
Nachdem Professor Dr. Hermann Lilienfeld den Tag offiziell eröffnet hatte, konnten die Besucher zahlreiche Informationsmöglichkeiten nutzen. Im Stundentakt wurden im ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes Kurzvorträge gehalten. In der Eingangshalle bestand die Möglichkeit, sich kostenlos den Blutdruck-, Cholesterin- und Blutzuckerwert bestimmen zu lassen. Außerdem gab es umfassendes Informationsmaterial über die diabetesgerechte Ernährung.
In einer kleinen Ausstellung konnten die Besucher Neuentwicklungen zur Blutzuckermessung und Insulininjektion in Augenschein nehmen. Das Credo des Tages aber lautete: Eine gesunde Lebensweise ist die bestmögliche Vorbeugung gegen Diabetes.

Krankenschwestern aus Troizk zu Gast

In der Zeit vom 10. Oktober bis Ende November waren die beiden russischen Krankenschwestern Nadejda Schatrova und Rita Timofeeva auf der Chirurgischen Unfallabteilung im Einsatz. Beide Schwestern, die hauptsächlich im Hauptdienst eingesetzt worden waren, hatten eine Woche lang auch im chirurgischen OP Dienst.
Die beiden Schwestern waren im Rahmen der Partnerschaft mit dem Krankenhaus in Troizk nach Gelnhausen gekommen. Bereits im August weilte Chefarzt Dr. Dr. Jörg Block zusammen mit Geschäftsführer Dieter Bartsch, seinem Stellvertreter Ralph Ries, einem weiteren Arzt und zwei Schwestern zu Besuch im Partnerkrankenhaus in Troizk.
In der Freizeit unternahmen die Beiden mit unseren Schwestern und Ärzten der Station CU 1 Ausflüge in die nähere Umgebung nach Friedberg, Büdingen und Hanau.
Die Arbeit machte den beiden Austauschschwestern Spaß, das Interesse war groß. Die Eindrücke, die sie in Gelnhausen gewonnen haben, werden sie zu Hause gerne an ihre Kolleginnen und Kollegen weitergeben.

Maria Weigelt, Renate Pfeifer und Walter Neidhardt verabschiedet

In einer Feierstunde am 11.Dezember 2001 wurden verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH in der Klinik in Gelnhausen verabschiedet.
Der stellvertretende Geschäftsführer Ralph Ries erläuterte den Lebenslauf der zukünftigen Rentner.
Ries dankte den langjährigen Beschäftigten für ihre engagierte Tätigkeit in den Kliniken und wünschte einen ruhigen und gesunden Lebensabend.
Unser Foto zeigt von links nach rechts:
Ralph Ries, stellvertretender Geschäftsführer, Marga Weigelt, seit 1968 im Bereich der Hauswirtschaft, Renate Pfeifer, seit 1974 als Kinderkrankenschwester, Walter Neidhardt, seit 1964 als Elektriker

Im Personalhochhaus in Gelnhausen

Schnelles Eingreifen verhinderte größeren Brand

Der Brandherd

Schnelles Eingreifen verhinderte größeren Brand im Personalhochhaus. Am Mittwoch, 31. Oktober, gegen 14.20 Uhr bemerkten Auszubildende der Schule für Pflegeberufe, die gerade im Hochhaus des Krankenhauses unterrichtet wurden, einen Brand im Nachbarraum.

Der Raum befindet sich im Erdgeschoss der Schule und diente als Bibliothek und Seminarraum.

Vermutlich wurde der Brand durch eine überhitzte Herdplatte ausgelöst, die die im Raum vorhandenen Kartonagen einer unmittelbar zuvor gelieferten Büchersendung entzündete. Dem vorbildlichen Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schule und Technik ist es zu verdanken, dass der Brand nicht weiter um sich greifen konnte und dadurch Personen- und größerer Sachschaden verhindert werden konnten.

Die Personen im Hochhaus wurden evakuiert, und der Brandherd mit den vorhandenen Feuerlöschern gelöscht.

Die Aktiven der Feuerwehr Gelnhausen waren nach Auslösung des Feueralarmes umgehend an Ort und Stelle und übernahmen die weitere Absicherung des Brandortes sowie die Belüftung der Räumlichkeiten.

Der Brand hat gezeigt, dass die ersten Minuten bei der Entstehung eines Brandes die Entscheidenden sind.

Es ist nicht auszudenken, welche Folgen ein unkontrollierbarer Brandverlauf, für die sich im Hochhaus befindlichen Personen, gehabt hätte, wäre es den Mitarbeitern nicht gelungen, den Brand zu löschen.

Das richtige Verhalten der Brandbekämpfer und die zur Brandbekämpfung richtigen technischen Voraussetzungen wie Feuerlöscher, Wandhydranten, Brandmeldeeinrichtungen, Fluchthauben und Löschdecken sind letztlich die besten Garanten, um Brände mit Personenschäden zu verhindern.

Mit Blick auf dieses Ereignis sollte sich die Wichtigkeit von Brandschutzmaßnahmen in das Bewusstsein eines jeden Mitarbeiters einprägen. Der Mitarbeiter selbst ist in der Kette von präventiven Brandschutzmaßnahmen das stärkste Glied, um durch das richtige Verhalten einen größeren Brand zu verhindern.

Von den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH wird im Januar 2002 ein Brandsimulator angeschafft. Ziel ist die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH im Umgang mit Feuerlöschern.

Unter vier Stunden

Drei beim Berlin-Marathon

Ende September fand der bekannte Berlin-Marathon statt. Mit dabei waren auch Mitarbeiter aus den Krankenhäusern in Gelnhausen und Salmünster: Dr. Friedrich Pitz (links), Chirurg aus Bad Soden-Salmünster, Ralph Ries (Mitte), stellvertretender Geschäftsführer, und Stefan Müller, Krankenpfleger im Krankenhaus in Gelnhausen. Die Läufer starteten in Berlin für den Gelnhäuser Lauftreff, der mit insgesamt fünf Startern vertreten war, darunter auch Constanze Friedrich, die ebenfalls auf unserem Bild zu sehen ist. Die Zeiten der Läufer lagen allesamt unter vier Stunden.

Danke

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

Vor uns liegen wieder einmal die Tage, an denen man gerne ein wenig innehält, zurückblickt und fragt, wie es so gelaufen ist, was gut war und was man hätte besser machen sollen.

Auch wir in den Main-Kinzig-Kliniken blicken auf ereignisreiche 12 Monate zurück, die uns bei der Bewältigung unseres beruflichen Alltages, bei der Gestaltung unseres Arbeitsumfeldes, beim täglichen Miteinander und bei zukunftsbezogenen Entscheidungen einiges abverlangt haben.

Nicht alles ist gelungen, manches musste zurückgestellt werden. Doch wir denken, dies mit ein wenig Stolz sagen zu können, die wichtigen Dinge haben wir gemeinsam gemeistert und nach vorne gebracht.

Dafür wollen wir Ihnen, auch im Namen des gesamten Aufsichtsrates und der Krankenhausleitung, für Ihre Mitarbeit und Ihren persönlichen Einsatz in unseren Kliniken aufs Herzlichste danken.

Günter Frenz
Vizelandrat und
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Serverraum umgebaut
Das „technische Herz" ist auf 18 Quadratmetern untergebracht

Kabel, nichts als Kabel

Nach langer und schwieriger Vorplanung war es dann soweit: am 27. Oktober 2001 konnten wir endlich unseren neuen Serverraum beziehen. Für unsere Kolleginnen und Kollegen war dieser Tag leider mit dem Stillstand aller Systeme verbunden. Doch jetzt sind die Server adäquat untergebracht. Wo es möglich war, wurden die Server in spezielle Stahlschränke gepackt, ebenso wie alle Netzwerkverteiler.

Jeder der vier aufgestellten Stahlschränke ist mit einer eigenen Batterie ausgestattet, die bei Stromausfall für mehr als 30 Minuten den Betrieb aller Geräte sicherstellt. Im Falle eines Falles ist innerhalb dieser Zeitspanne dann hoffentlich der Strom wieder da oder zumindest das Notstromaggregat in Betrieb.

Im Raum selbst wurde in der dreiwöchigen Bauphase die Wand zu einem angrenzenden Raum durchgebrochen, so dass wir jetzt 18 Quadratmeter zur Verfügung haben. Der Boden ist mit speziellen, herausnehmbaren Platten ausgelegt, die auf etwa 15 Zentimeter hohen Stempeln liegen. Der entstehende Zwischenraum dient als Kabelkanal und nimmt den ganzen Wust an Leitungen auf.

Möglich wurde der Umbau nur, weil uns die Kollegen vom Finanz- und Rechnungswesen das notwendige Zimmer zur Verfügung gestellt haben. Die Durchführung der Baumaßnahmen wurde wie immer souverän von Peter Hofmann koordiniert, wobei ein ganz besonderer Dank den Elektrikern Dominik Kauffeld, Peter Hey und Walter Neidhardt gilt, die uns auch am Wochenende beim Umräumen tatkräftig unterstützt haben. Erst dadurch war es möglich, dass montags wieder alles funktionierte.

Neuer Server für Clinicom

Der neue Server für Clinicom bzw. CareCenter ist ebenfalls schon installiert, und alles funktioniert wieder. Die alte Anlage wurde Anfang 1995 in Betrieb genommen und nur immer wieder um neue Festplatten erweitert. Mit dem zunehmenden Einsatz von CareCenter erreichte sie dann ihre Leistungsgrenze.

Doch nicht nur der Server, sondern auch die Datenbank (das ist die Software, die Clinicom und CareCenter verwenden, um alle Informationen zu speichern und wiederzufinden) wurde bei dieser Gelegenheit auf den aktuellen Stand gebracht. Auch das soll nochmals für ein Mehr an Geschwindigkeit sorgen.

Zentrales Patientenmanagement und DRG-Arbeitsplatz

Mit dem neuen Server für Clinicom haben wir auch zwei neue CareCenter-Module erworben: zentrales Patientenmanagement (ZPM) und DRG-Arbeitsplatz. ZPM wird unter anderem die bisherige Kurzaufnahme in CareCenter erweitern. Dazu gehört beispielsweise die Erfassung von Versicherungsdaten bei allen Patienten.

Mit dem DRG-Arbeitsplatz gehen wir einen weiteren Schritt bei der Vorbereitung auf das neue DRG-Abrechnungssystem. Das Modul wird in Zukunft zentrales Element bei der Bestimmung der DRGs werden. Hier laufen alle erfassten Diagnose- und Therapiedaten zusammen, die dann zur Ermittlung der entsprechenden DRGs herangezogen werden.

Umsetzung des elektronischen Datenaustauschs nach §301 SGB V

In §301 SGB V ist die Forderung nach elektronischer Übermittlung der Aufnahme-, Verlegungs- und Entlassungsdaten sowie der Rechnungen festgeschrieben worden. Die Umsetzung scheiterte bisher an verschiedenen Faktoren. Unter anderem waren etliche Krankenkassen nicht in der Lage, die Daten entgegenzunehmen. Doch auch hier macht der Fortschritt nicht Halt. Mittlerweile haben die meisten Kassen eine entsprechende Infrastruktur geschaffen. Daher werden wir im Dezember die Datenübertragung in unseren Häusern einrichten und einen Probebetrieb mit der AOK aufnehmen. Neben der nicht unerheblichen Einsparung von Papier locken die Krankenkassen derzeit mit verkürzten Bearbeitungszeiten für die Kostenzusagen und Rechnungen.

Helpdesk

Auch in der DV-Abteilung wird es einige Veränderungen geben. Mit der personellen Verstärkung seit Mai haben wir uns entschlossen, unsere Arbeitsweise zu verändern.

Ein Schritt dabei wird die Einrichtung einer Hotline sein, die tagsüber permanent besetzt ist, um alle Fragen und Probleme entgegenzunehmen und – wenn möglich – auch sofort zu helfen.

Alle Anfragen werden dabei mit einem Programm erfasst, um jederzeit den Bearbeitungsstatus abfragen zu können. Über das Programm sollen für jedes Problem, das nicht sofort gelöst werden kann, Statusmeldungen per Fax oder E-Mail realisiert werden.

Damit soll die Erreichbarkeit weiter erhöht und vor allem die Bearbeitung der Anfragen transparenter gestaltet werden. Natürlich mit der entsprechenden Effizienz.

Derzeit sind wir auf der Suche nach einer geeigneten Software.

Im neuen Serverraum gibts viel zu tun

Unsere neuen Kolleginnen und Kollegen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern
III. Quartal 2001

Übernahme von der Krankenpflegeschule
- Maria Siemon
  Pflege/INA
- Kai Rother
  Pflegehelfer/INA

Einstellungen
- Vera Ziolkowski
  Sozialarbeiterin/Psychiatrie
- Susanne Franke
  Assistenzärztin/Psychiatrie TK
- Katrin Freund
  Zentraler Schreibdienst
- Monika Klug
  Pflegehelferin/INA
- Diana Hartmann
  Pflege/INA
- Ursula Merz
  Sozialarbeiterin/Psych.Inst.Amb.
- Carmen Pella-Herber
  Arzthelferin/Psych. Inst. Amb.
- Peter Olschowski
  Oberarzt/Anästhesie
- Dieter Schott
  Assistenzarzt/Chirurgie
- Karin Weber
  Arzthelferin/INA
- Claudia Hente
  Sekretariat/ärztliche Leitung
- Ruth Bachmann
  Pflege/Psychiatrie
- Nicole Taylor
  Reinigungsdienst
- Mohammad Qasem
  Arzt in Praxis/Chirurgie

Austritte/Berentungen
- Erwin Hayn
  Anästhesie

Kreiskrankenhaus Gelnhausen
III. Quartal 2001

Einstellungen
- Peter Hufnagel
  Arbeitssicherheit
- Regina Fink
  Pflegedienst
- Abir Schramm
  Arztin im Praktikum
- Alexandra Pusch
  Gastronomie
- Monika Franzini
  Reinigung
- Sylke Rudolph
  Sozialdienst
- Julia Linneweber
  Ärztin im Praktikum
- Thomas Bach
  Medizintechnik
- Gunther Berg
  Assistenzarzt Anästhesie
- Melinda Schwarzer
  Pflegedienst
- Dr. Annerose Sumpf
  Assistenzärztin Gynäkologie
- Christiane Metzler
  MTA Röntgen
- Heike Martinez
  Reinigung
- Andrea Schwarzkopf
  Pflegedienst
- Dr. Claudia Schnapp
  Ärztin im Praktikum
- Martin Jost
  Assistenzarzt
  Medizinische Klinik
- Sandra Amrell
  Gastronomie
- Olga Lautenschläger
  Reinigung

Austritte/Berentungen
- Renate Pfeifer
  Pflegedienst

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster
III. Quartal 2001

Einstellungen
- Pia Jung
  Reinigung
- Maria Di Gregorio
  Reinigung

Jubiläen

25-jährige Dienstjubiläen in Schlüchtern
- Lothar Lauer
  Physikalische Therapie
- Hildegard Fritz
  Reinigungsdienst

25-jährige Dienstjubiläen in Gelnhausen
- Richard Wahn
  Zentrales Rechnungswesen
- Erika Wascheröl
  Reinigungsdienst
- Sonja Hipfner-Tiedge
  Pflegedienst
- Gudrun Matthies
  Pflegedienst
- Elke Horst
  Labor
- Marion Riedel
  Pflegedienst

Marie-Theres Hermann

Die strahlende Gewinnerin kommt aus der Endoskopie

Beim Pulsschlag-Gewinnspiel Original und Fälschung kommt die Gewinnerin aus der Endoskopieabteilung in Gelnhausen. Unter den vielen richtigen Einsendern, die die sechs Fehler erkannt haben, wurde Schwester Marie-Theres Hermann ausgelost. Herzlichen Glückwunsch!

Die Gewinnerin bekam einen fast knitterfreien Hunderter überreicht. Das war gleichzeitig der letzte DM-Gewinn. Beim nächsten Mal wird dann ein EURO-Schein fällig.

Übrigens: Um die Gewinnübergabe bewerkstelligen zu können, musste eine Kollegin die anstehende endoskopische Untersuchung übernehmen. Schön, wenn man für solche Fälle eine nette Kollegin hat.

Original und Fälschung

In der heutigen Ausgabe des Pulsschlag setzen wir das Suchspiel „Original und Fälschung" fort. Sie sollen bei beiden Fotos, aufgenommen am Kreiskrankenhaus Gelnhausen, die sechs fehlerhaften Unterschiede herausfinden. Dem Gewinner winkt ein Gutschein im Wert von 100 Euro. Viel Spaß beim Suchen!

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Name ..... Krankenhaus / Abteilung ....

Beide Fotos unterschieden sich in folgenden sechs Punkten:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Original

Fälschung

Gesunder Körper
Gesunder Geist

Dass Sie wieder fit werden –
dafür sorgt Ihr Krankenhaus-Team.
Dass Sie am Geschehen dran bleiben –
dafür sorgen wir.

GELNHÄUSER
Neue Zeitung

Ein gutes Stück Heimat

Impressum *„Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.
Redaktion: Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Elke Pfeifer-Heiden, Erhard Möller, Dr. Martin Wald, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Gelnhausen (Waldemar Gärtner), Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 10, Fax (0 60 51) 87-24 96.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern